

Sprachkritische Anmerkungen

DIE LINKE.

*IG politische Bildung des
Kreisverbandes Lausitz*

DIE LINKE.

IG politische Bildung des Kreisverbandes Lausitz

Dr.med. Dietrich Loeff (verantwortlich und Herausgeber)

Schillerstraße 44

03046 Cottbus

☎ (0355) 79 48 36

E-Mail: dietrich.loeff@t-online.de

Cottbus, 24.11.2006

ergänzt 27.05.2006 und geringfügig

überarbeitet zuletzt 06.05.2008

Vorwort

(06.08.2000 für Linke Kleinzeitung "herzblatt" Cottbus)

Ursprünglich hatte ich vor und bis 1995 an einem kleinen "Politlexikon" geschrieben, das für die Basis der PDS in Cottbus gedacht war, aber so nie erschienen ist, weil es nicht die Qualität hatte, um seine Vervielfältigung zu rechtfertigen. Sprachkritische Passagen habe ich dann heraus geschnitten und als Reihe "Alltagswörter - *schräg* betrachtet" im "herzblatt" - der örtlichen PDS-Zeitung 1995 publiziert. Im Jahre 2000 ergab sich jedoch die Notwendigkeit, diesen Text geringfügig zu aktualisieren, um ihn über Cottbus hinaus anbieten zu können.

Der Text wurde weitgehend aus dem Jahre 1995 übernommen, weil er immer noch richtig ist, die Rechtschreibung des vorhandenen Textes wurde dabei jedoch noch nicht durchgängig den neuen Regeln angepasst. Zusätzlich habe ich einige Ergänzungen - und die meist in neuer Rechtschreibung - eingefügt, jedoch nicht extra gekennzeichnet.

Einige Thesen (auch von Klemperers LTI übernommen) durchziehen das Ganze:

- Sprache und Denken beeinflussen sich gegenseitig. Damit kann eine absichtlich vorgenommene Begriffsbildung und Sprachgestaltung das Denken der Menschen fast unmerklich beeinflussen,
- Wörter, die von alters her einen bestimmten Sinn haben, wirken in diesem Sinne auch weiter, wenn sie (absichtsvoll) in einem anderen Sinne dargeboten werden. Beispiel aus der Nazizeit ist das Wort "fanatisch". Es ist primär mit dem Sinne des gewaltsamen, gefährlichen Verhaltens getränkt. Die deutschen Faschisten haben es jedoch ("fanatischer Widerstand") positiv belegt. Der ursprüngliche Sinn des Wortes wirkte jedoch versteckt weiter. Die Faschisten hatten nur ihren eigenen böartigen Fanatismus positiv verschleiern wollen. Gegenwärtig habe ich den Verdacht, dass "Flexibilität" (siehe dort) eine solche versteckte Wirkung hat.
- Sprache verrät den Sprecher. Das Wort "heldenhaft" beispielsweise klingt wie Nachruf. Bei den deutschen Faschisten hatte es ab Stalingrad Konjunktur. In "Neues Deutschland" begegnete mir beim Nahost-Junikrieg 1967 die "heldenhafte" Verteidigung von El Arisch durch die Ägypter gegen die Israeli. Das hieß für mich: "die sind alle tot, das darf nur noch nicht gemeldet werden." Die Bestätigung folgte einen Tag darauf. Tun wir alles dafür, dass uns "heldenhaft" künftig erspart bleibt.
- Sprachkritik durch einen Einzelnen, der mal Klemperer gelesen und sonst davon keine Ahnung hat, bleibt unvollständig und nicht fehlerlos.

Die Hinweise sollen den Leser zum eigenen Denken über seine eigene, unser aller und die veröffentlichte Sprache anregen!

Cottbus, den 06.08.2000, zuletzt ergänzt 06.05.2008

Dr.med. Dietrich Loeff

Beispielsammlung verhüllender Begriffe

Altschuldenhilfegesetz

Von Hilfe kann keine Rede sein. Das Altschuldenhilfegesetz unterstellt vielmehr

- die Existenz von Altschulden, die die Vermieter der DDR (1) durch die Subventionen des Wohnungsbaues hätten. Allein das ist schon falsch - die Mittel für den subventionierten Wohnungsbau wurden, wie alle Subventionen, von den Bürgerinnen und Bürgern der DDR selbst erarbeitet, damit zum beträchtlichen Teil auch von den Mieterinnen und Mietern der betreffenden Gebäude, ebenso auch von den DDR-Bürgern, die heute in der Leitung der daraus entstandenen Vermieterfirmen sitzen. Diese Finanzbeziehung war also nur bei Gemeineigentum möglich und ist für das Privateigentum systemfremd.
- Weiter wird die Rechtmäßigkeit unterstellt, mit der diese "Schulden" an westdeutsche Geschäftsbanken übergegangen sein sollen. Auch das ist mindestens zweifelhaft. Mir wurde von einem westdeutschen Banker in vorgerückter Stunde nach einigen Gläsern gesagt, dass halt für die von den Banken bei der deutschen Vereinigung aufzubringenden Summen irgend welche Ausgleichsforderungen her mussten, um den Banken die ganze Sache schmackhaft zu machen. Das könnte ich mir vorstellen.

Die Hilfe soll nun darin bestehen, diese dem kapitalistischen System fremden Schulden bei genereller Anerkennung, Ausschluss des Rechtsweges sowie Teilprivatisierungen (Überführung der Wohnungsbetriebe der DDR in GmbH-Form gilt übrigens nicht als Privatisierung!) etwas ermäßigt einzutreiben.

Amerika

sagen wir an jedem Tag mehrmals und meinen nur einen Teil dieses Riesenkontinents, nämlich die USA. Die sprachliche Ungenauigkeit ist alt und hat sich sogar auf Länder ausgebreitet, die den USA keineswegs gut gesonnen sind. In Kuba heißt ein Kaffee nach US-amerikanischer Art (schwarzer Maschinenkaffee, ohne Sahne, Zucker oder andere Beigaben) ein "americano". Mit meinen Möglichkeiten kann ich nicht feststellen, ob die Verwendung des Wortes "Amerika" anstatt "USA" allein auf den starken Einfluss der USA zurückgeht, der alle anderen Staaten des Erdteils

1) Es gilt stets auch die weibliche Sprachform

auf ein Schattendasein verweist, oder ob der Begriff bewusst besetzt wurde.

Antifaschismus, verordneter

Anti = gegen etwas zu sein, reicht zwar nicht immer aus, ist aber der Beginn einer Meinungsäußerung ("Veränderung beginnt mit Opposition").

Ich wehre mich gegen die Reduzierung des Antifaschismus in der DDR auf "verordneten" Antifaschismus. Erstens haben die Verbrechen des Faschismus selbst dafür gesorgt, dass breite humanistisch, pazifistisch, national und sozial denkende Kreise eine "Anti"-Haltung zu ihm einnahmen, wenn auch leider größtenteils erst hinterher. Die Ablehnung brauchte also von niemandem künstlich erzeugt zu werden. Bedenkenswert ist höchstens die Frage, ob diese ganz natürliche Haltung in den Westzonen vielleicht bewusst hintertrieben wurde. Zumindest begreift der Bürger der alten Bundesländer den Faschismus oft aber dennoch fälschlich nicht als Konsequenz aus der deutschen Geschichte, sondern nur als etwas Außergewöhnliches, Unerklärliches, zu dem die bürgerliche Gesellschaft keinerlei innere Beziehung habe.

Innerhalb des antifaschistischen Widerstandes wurde sicherlich in der DDR die Rolle der Kommunisten überbewertet. Die Gründe liegen nicht nur in der zwar verständlichen, aber dennoch recht selbstgefälligen und eigennützigen Betonung eigener Leistungen. Sie liegen auch im Unverständnis für individuellen Mut, den das humanistische Bürgertum so hoch schätzt. Dagegen setzt die Arbeiterbewegung mit guten Gründen auf Massenwirkung. Diese unterschiedlichen Denkweisen allein berechtigen aber niemanden dazu, den ehrlich gemeinten Antifaschismus der Masse der DDR-Bevölkerung abzuwerten. Mit dem negativen Vorzeichen "verordnet", soll anscheinend der Antifaschismus insgesamt in die Nähe von Nostalgie gerückt und leise lächerlich gemacht werden.

Arbeitgeber/Arbeitnehmer

Gegen diese Sprachregelung – und mir wurde sie bei meiner Arbeit in der Stadtverwaltung Cottbus 1990 ziemlich verbindlich nahe gelegt – gab es schon viel berechtigten Protest und eine unüberschaubare Flut von Gegenargumenten. Sie besagen ungefähr: wer die Arbeitskraft – das Einzige, was er hat – hingibt, gibt etwas und nimmt dafür seinen Lohn. Er ist also eigentlich der Arbeit(skraft)geber; der Unternehmer kauft und nimmt sie. Das geschieht übrigens per Vertrag unter nominell gleichberechtigten

Vertragspartnern.

Das ist sicher alles richtig, aber wohl nicht die Hauptsache. Der eigentliche Zweck der unlogischen Wortwahl ist, dem Beschäftigten Minderwertigkeitskomplexe einzureden! Er soll sprachlich von einem Vertragspartner zu einem Bittsteller gemacht werden. Leider hat diese Taktik beträchtlichen Erfolg, ganz abgesehen von den realen Machtverhältnissen, die dem Beschäftigten bei hohen Arbeitslosenzahlen ohnehin wenig Chancen bieten.

Wir sollten uns also diese Redeweise nicht unterjubeln lassen. Wo sie im Verkehr mit Behörden und anderen Mächtigen unumgänglich ist, werden wir sie notgedrungen anwenden. Bei allen anderen Gelegenheiten können wir von Arbeitern, Angestellten oder auch Lohnabhängigen reden.

Asylanten

Dass "...anten" einen abwertenden Unterton hat, (vergleiche Querulanten) ist indessen vielfach anerkannt. Offiziell wird daher von Asylbewerbern gesprochen. Bewerber aber sind Antragsteller, fast Bittsteller. So wird schon sprachlich der Anspruch auf politisches Asyl von einem Verfassungsrecht auf einen Gnadenakt reduziert. Nachgedacht wird in den veröffentlichten Meinungsäußerungen nur, ob unser Land das tragen kann.

Asyl bei Verfolgung ist ein uraltes Recht, das mindestens die alten Griechen und die Hebräer in biblischer Zeit kannten und praktizierten. Das Drama von Aischylos, "die Schutzflehenden" (463 v.u.Z) schildert breit die Aufnahme von Frauen in einem griechischen Kleinstaat, die in Ägypten der Zwangsehe entgehen wollen ("geschlechtsspezifischer Fluchtgrund"), die Bereitschaft der Bevölkerung, diese Flüchtlinge auch gegen ägyptische Kriegsdrohungen gemeinsam zu verteidigen (dazu Festsetzung der Wehrpflicht durch die Volksversammlung) und die ihnen angebotene Auswahl zwischen gemeinsamer oder Einzelunterbringung. Diese Details lassen auf große praktische Erfahrung im Umgang mit Asylsuchenden schließen. Wir haben also wenig Grund, auf die gegenwärtige Asylpolitik der EU besonders stolz zu sein.

Betroffen machte mich ein Vorfall auf einem Bundesärztekongress in Trier. Dort wurde breit über die (allerdings jederzeit mögliche) Einschleppung von Infektionskrankheiten durch Asylbewerber diskutiert, bis sich eine ausländische Kollegin meldete und fragte, ob denn mit gleicher Mühe schon mal erörtert sei, wie es den Asylbewerbern selbst ginge, welche Hilfe sie brauchten, ob indessen die Bezahlung von Dolmetschern

beim Arztbesuch geregelt sei u.s.w.. Ich war betroffen; daran hatte ich auch noch nicht gedacht!

Außerparlamentarische Interessenvertretung / Opposition

Jeder Hinweis auf außerparlamentarische Interessenvertretung trägt den Linkskräften rasch den Hinweis auf undemokratisches Verhalten ein. Unberechtigt, wie ich meine. Das Kapital aller Formen macht jeden Tag Interessenvertretung am Parlament vorbei - allerdings leiser, als auf der Straße. Herrn Hundt habe ich noch bei keiner Demonstration gesehen. Der gesamte Bereich des Privatrechts, über den sich die bedeutendsten wirtschaftlichen Prozesse und Finanztransaktionen abspielen, ist per se ausschließlich Angelegenheit der Beteiligten und dem politischen Zugriff entzogen. Sogar die Bundesbank als öffentliche Einrichtung und die Europäische Zentralbank sind laut Satzung nicht dem Parlament verpflichtet, dennoch sind ihre Entscheidungen so wichtig, dass sie meist die Spitzenmeldungen der Nachrichten bilden.

Die neuesten Versuche der CDU (Anfang Mai 2008) über einen "Nationalen Sicherheitsrat" selbst die bewaffnete Gewalt am Parlament vorbei einzusetzen, sind ein Musterbeispiel undemokratischer Bestrebungen.

Blauäugig

heißt die beleidigende Bezeichnung für Menschen, die man für leichtgläubig hält. Abgesehen von der pöbelhaften Art und Weise, wie hier körperliche Eigenschaften dafür herhalten müssen, jemanden lächerlich zu machen (siehe auch Blondinenwitze, Ostfriesenwitze, u.a.), stört es mich generell, Misstrauen zur normalen Form menschlichen Zusammenlebens zu erheben. Irgendwie erinnert mich das an den Satz "Vertrauen ist gut, Kontrolle ist besser" - und der Satz wurde Stalin von seinen Mitläufern zugeschrieben und sein Sinn mit verheerender Wirkung angewandt.

DDR-Nostalgie

Das wollen wir uns von all denen nicht vorwerfen lassen, die es nicht eilig genug hatten und haben, Straßen nach alten Fürsten zu benennen, für ihre Hotels mit dem dortigen Aufenthalt des Königs Sowieso vor hunderten von Jahren zu werben und Kasernen nach fragwürdigen, auch faschistischen Generalen und Ereignissen zu bezeichnen, oder an solchen Namen fest-

zuhalten. In der DDR hießen Universitäten nach Wissenschaftlern, nicht nach gekrönten Häuptern. Es gab keinen Hindenburgdamm, wie er zu vielen westdeutschen Städten ganz selbstverständlich gehört. Ich frage also, wer hier nostalgisch ist.

Was mich besonders am Begriff "DDR-Nostalgie" stört, ist der herabsetzende Beiklang und der unüberhörbar drohende Unterton, wie gegenüber einem Unbelehrbaren! Daniela Dahn merkt übrigens sehr zu Recht an, dass man sich mal für die Ursachen der behaupteten ostdeutschen Sehnsucht nach der Vergangenheit interessieren sollte.

Dialektik

Nichts führt so sehr zur Lehre vom Widerspruch als Kernstück der Dialektik, wie die Gegenwart. Allerdings ist für mich bei sehr wenigen dieser alltäglichen Widersprüche eine vorwärts treibende, entwicklungsfördernde Wirkung wahrzunehmen.

Widersprüche treiben die Entwicklung - nach der Lehre von Marx - evolutionär voran, um dann qualitative (revolutionäre) Umschläge hervorzurufen. Aber kann sich die Erde und die auf ihr lebenden Menschheit noch revolutionäre Veränderungen (auch gewaltfreie, denn Revolution ist nicht gleich Gewalt) erlauben, oder ist das Gesamtsystem dafür schon zu labil? Und dabei brauchen wir dringend wie noch nie in der Menschheitsgeschichte grundlegende (wirklich einen neuen Grund für unser Leben legende) Veränderungen. Aber wie viel Zeit bleibt uns noch? 100 Jahre oder nur 50, oder vielleicht nur zehn?

Zukunftsangst hilft uns nicht weiter! Wir sind aufgerufen, die materialistische Lehre vom Widerspruch in Natur und Gesellschaft, vom Wirken historischer Gesetze und der grundlegenden Bedeutung der Produktivkräfte sinnvoll auf die seit Marx wesentlich veränderten Bedingungen anzuwenden und ihren Ideengehalt dabei weiter zu vertiefen.

Neu zu durchdenken in der Dialektik sind sicherlich die Fragen des Zusammenhangs, seit wir durch die Chaostheorie hören, dass auch sehr kleine Ausgangsenergien in riesigen, aber unorganisierten physikalischen Massen zu schwer vorhersehbaren Wirkungen führen können (Beispiel: am 1. April jeden Jahres steht die Sonne gleich hoch, sind Berge und Flüsse wie im Vorjahr vorhanden; dennoch wird das Wetter jedes Mal unterschiedlich).

Durchschnitt

Ein bekannter Spott lautet: "der See war durchschnittlich 80 Zentimeter tief; trotzdem ist die Kuh drin ersoffen - nämlich dort, wo er gerade viel tiefer war."

Der Durchschnittswert ist also eine Gelegenheit zum Lügen. Lassen wir es nicht dazu kommen und fragen nach den Einzelwerten, aus denen der Durchschnittswert gebildet wurde, und nach der Art und Weise, wie diese Einzelwerte ermittelt wurden. Sonst gehen in den Durchschnitt unbemerkt Extremwerte ein. So reicht ein Großverdiener, dessen Einkünfte mit eingerechnet werden aus, um den Durchschnittswert aller Einkünfte erheblich hochzutreiben.

Existenzgründer

Auch dieses Wort ist unvollständig. Gemeint ist der Aufbau einer (vermeintlich) wirtschaftlich unabhängigen Erwerbstätigkeit. Aber offensichtlich existieren die Menschen, die in lohnabhängiger Stellung arbeiten, ebenfalls als Menschen. Hier wird also eine unter mehreren wirtschaftlichen Daseinsweisen bewusst überbewertet - in der Sprache der Philosophen - "verabsolutiert".

Extremismus

In der Sprachregelung des Verfassungsschutzes, die weit gehend in die gehobene Alltagssprache eingegangen ist, wird unter Extremismus die kämpferische Vertretung grundgesetzfeindlicher politischer Ziele mit unerlaubten - insbesondere auch mit gewaltsamen - Methoden verstanden.

Die genaue Definition (2) lautet:

Extremismusbegriff und Maßnahmen des Staates

Der in Zusammenhang mit diesen Parteien benutzte Begriff "Extremismus" kennzeichnet Bestrebungen, die fundamental gegen die freiheitliche demokratische Grundordnung gerichtet sind. Als ihre wesentlichen Prinzipien gelten nach Feststellung des Bundesverfassungsgerichtes und Festschreibung in § 4 Abs. 2

2) Rechtsextremistische Parteien in der Bundesrepublik Deutschland - Agitation, Ziele, Wahlen -
Herausgeber: Bundesamt für Verfassungsschutz, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Januar 1999

Bundesverfassungsschutzgesetz sowie § 92 Abs. 2 Strafgesetzbuch insbesondere

- * die Achtung vor den im Grundgesetz konkretisierten Menschenrechten, speziell vor dem Recht der Persönlichkeit auf Leben und freie Entfaltung,*
- * der Ausschluss jeder Gewalt- und Willkürherrschaft,*
- * die Volkssouveränität (das Recht des Volkes, die Staatsgewalt in Wahlen und Abstimmungen und durch besondere Organe der Gesetzgebung, der vollziehenden Gewalt und der Rechtsprechung auszuüben und die Volksvertretung in allgemeiner, unmittelbarer, freier, gleicher und geheimer Wahl zu wählen),*
- * die Gewaltenteilung,*
- * die Ablösbarkeit der Regierung und ihre Verantwortlichkeit gegenüber der Volksvertretung,*
- * die Bindung der Gesetzgebung an die verfassungsmäßige Ordnung und die Bindung der vollziehenden Gewalt und der Rechtsprechung an Gesetz und Recht,*
- * das Mehrparteienprinzip einschließlich der Chancengleichheit aller politischen Parteien und das Recht auf verfassungsmäßige Bildung und Ausübung einer parlamentarischen Opposition,*
- * die Unabhängigkeit der Gerichte.*

Keine Definition ist perfekt, aber man wird mit dieser Begriffsbestimmung arbeiten können. Für Diskussionen um die Legalität politischen Tuns ist sie unentbehrlich.

Finanzierung

Achtung: ein verlogenes Wort. In Wahrheit ist Borgen, Pumpen, Leihen gemeint. Falsch daran ist zweierlei:

- die Darstellung des Leihens als Geldgeschenk, obwohl Ausbeutung durch Verschuldung vorliegt, weil Zinsen zu zahlen sind,
- durch den Vorgang des Leihens wird ein geldwerter Schuldschein in die Welt gesetzt, dessen Existenz als Zahlungsmittel die Inflation fördert.

Die jüngsten Turbulenzen auf den Finanzmärkten (Frühjahr 2008) zeigen eines deutlich: „*Im Geld hat die Entfremdung des menschlichen Wesens ihren äußersten Ausdruck erhalte.*“ (Karl Marx). Wird über Geld geredet, ist daher höchste Aufmerksamkeit nicht nur auf die verhandelten Inhalte, sondern auch auf die Sprache zu lenken, in der das geschieht.

Ein sprachlicher Höhepunkt ist der Werbespruch, den ich vor einigen Jahren bei einem Autohändler sah: "Finanzierung kein Problem!" Übersetzt: "Es macht uns keine Mühe, Ihnen etwas für den Kauf zu borgen."

Flexibilität

In der Physik ist laut Lexikon zu unterscheiden zwischen

- Elastizität: verformbar durch äußere Kräfte und nimmt bei Fortfall der äußeren Kräfte seine alte Form an
- Flexibilität: verformbar durch äußere Kräfte und nimmt bei Fortfall der äußeren Kräfte seine alte Form nicht wieder an, sondern bewahrt nun die neue Form.

Das Wort "elastisch" (Schlagertext: "Schmittchen Schleicher mit den elastischen Beinen...") wird für die dem Arbeitnehmer (siehe dort) zugemutete Verhaltensweise jedoch nie verwendet und ist aus dem Sprachgebrauch fast verschwunden. Das kann Zufall sein, vielleicht lockt auch das "X" in "flexibel" mehr, es wird ja auch für Eigennamen in der Fotobranche (von Rolleiflex bis Dynax ...) und der Flugzeugindustrie (A3 XX) verwendet, weil es irgend wie blitzend und schnell wirkt. Aber andererseits entspricht die physikalische Beschreibung für "flexibel" genau den Arbeitgeberwünschen - verbiegbare, ohne Widerstand. Daher glaube ich nicht so ganz an den Zufall bei der Wortwahl. Zwar ist vielen Menschen der physikalische Unterschied von "elastisch" und "flexibel" nicht bewusst, aber unterbewusste Wirkungen auf das Denken entfaltet die Sprache dennoch.

Frisches Geld

(Von Brunhilde Loeff) (3)

Gemeint ist offenbar neues Geld, das bisher im betrachteten Betrieb oder Bereich noch nicht vorhanden war, weil die bisherigen Geldgeber was draufgelegt haben oder weitere Geldgeber hinzu getreten sind.

Es handelt sich hier um eine ungerechtfertigt positive Darstellung. Wir kennen frische Brötchen, frisches Wasser, frisches Obst, Fleisch u.a.m. Geld kann aber nicht frisch sein, sondern nur neu gegeben werden.

Mit derartigen Euphemismen wird der Anbetung des Geldes Vorschub geleistet.

3) Anmerkung Dietrich Loeff: Dieser Beitrag wird mit ausdrücklicher Zustimmung seiner Autorin zur Verfügung gestellt.

Fundamentalismus

(siehe auch Radikalismus)

So, wie manche (nicht alle - Einzelfallprüfung!) Fragen von der Wurzel her angegangen und gelöst werden müssen, so muss sinnvolle menschliche Tätigkeit vom logischen Anfang und den Grundlagen der jeweiligen Angelegenheit begonnen werden, wenn das irgendwie möglich ist. Die heute modische Beschimpfung als Fundamentalist - wenn es schlimm kommt, als islamistischer Fundamentalist - missachtet die innere Logik planmäßigen Handelns. Dabei ist islamisches Denken oft weit von unserem entfernt und wir können es nicht immer verstehen, noch weniger billigen (Strafpraxis, Missachtung der Frau u.v.a.). Dennoch ist es sicher eine Unterstellung, jedem Menschen, der tief im muslimischen Glauben wurzelt, für einen Bombenleger oder gefährlichen Eiferer zu halten. Die islamischen Fundamentalisten haben übrigens ihre ersten politischen Erfolge oft durch Wohltätigkeit und Armenpflege in jenen vom Kapitalismus westlicher Prägung gebeutelten Regionen erreicht, in denen sich sonst niemand mehr um diese Menschen kümmerte. Das heißt, sie haben humane Gebote auf ihre Weise erfüllt, Gebote, die es ähnlich in vielen Religionen gibt. Dass an diesen Suppenküchen auch Bombenleger rekrutiert werden, ist allerdings die traurige Kehrseite.

Zu unterscheiden ist aber der politische Fundamentalismus, der seine Ziele mit erlaubten Mitteln verfolgt, vom politischen Extremismus (siehe diesen), der aggressiv und mit illegalen Mitteln gegen die verfassungsmäßige Ordnung kämpft.

Geschichtsbewältigung

Geschichte hat sich entgegen dem durch primitive Medien verbreiteten Zeitgeist (wäre ebenfalls ein eigenes Thema) weder zur Rechtfertigung der eigenen, noch zur Verunglimpfung der gegnerischen politischen Meinung zugetragen, sondern ist von Millionen und Milliarden Menschen selten mehr und oft weniger bewusst, mehr für eigene Ziele und in ihren besten Augenblicken für Menschheitsideale gestaltet und erlitten worden. Geschichtliche Vorgänge besitzen ihre eigenen Gesetze, ihre eigenen inneren Wechselwirkungen (Komplexität), die selbst der Geschichtsschreibung schon erhebliche Probleme bereiten und ihre eigenen Regeln der Erforschung, Deutung und Bewertung aus Funden, Zeitzeugnissen, Dokumenten und Kenntnissen über das zeitbedingte Umfeld der Ereignisse. Zur

Deutung dieses an Dramatik unübertroffenen Geschehens sollen auch Juristen ihren Beitrag als einen Mosaikstein unter Dutzenden leisten - nicht weniger, aber auch nicht mehr!

Wer ehrliche Geschichtsschreibung lesen will: der in der jüdischen Geschichte höchst verehrte König David, wird in der Bibel (2. Buch Samuel, Vers 11) auch als Herrscher dargestellt, der die Frau eines fremden Soldaten - eines Angehörigen einer nationalen Minderheit überdies, die daher unter besonderem moralischen Schutz steht ("Du sollst den Fremdling in deiner Mitte nicht bedrücken, weil du auch Fremdling in Ägyptenland warst" heißt es an anderer Stelle) - erst verführt, dann dem Ehemann, den er vom Kampfeinsatz zurückholt, das gezeugte Kind unterschieben will und der schließlich, als der Betrug nicht gelingt, diesen betrogenen Mann im Kampf vorsätzlich "verheizen" lässt. So ehrlich kann man also auch Geschichte schreiben, selbst über einen sehr verehrten König!

So allseitig ist Geschichte und so - und nur so - soll man sie schreiben!

Und wer meine Meinung hören will, ob Geschichte Gesetze hat und welche, in aller Kürze (das geht über Sprachkritik etwas hinaus, ich muss es aber loswerden):

- Geschichte wird hauptsächlich von den Völkern in der Bewältigung ihres Alltages (Arbeit - Arbeitsmittel und -verfahren; Haushalt; Familie; Genuss mit jeweils ihren Erfordernissen und Besonderheiten) angetrieben (4). Große Persönlichkeiten und Ereignisse wachsen aus diesen Alltagsvorgängen und treten dazu in Wechselwirkung.
- Die Entwicklung geht vom Niederen zum Höheren in der Natur (Darwin) und in der Gesellschaft.
- In Natur und Gesellschaft Entwicklung zu immer hochspezialisierteren Individuen mit den Folgen
 - * Wert des Einzelwesens wird objektiv immer höher (viele Nachkommen bei einfachen, weniger Nachkommen bei hoch entwickelten Tieren); in der Menschheitsgeschichte steigende Bedeutung des Einzelnen.
 - * Die Rolle des Ausleseprinzips geht zurück, dafür immer mehr Brutpflege und Schutz für die Schwächeren (weil der in Brutpflege und Ausbildung investierte Aufwand amortisiert werden muss). D.h. das Solidarprinzip setzt sich schrittchenweise, mit vielen Irr-

4) Nach Daniela Dahns sehr treffendem Spott ist übrigens alle bisherige Geschichte die Geschichte ungeklärter Eigentumsverhältnisse (Daniela Dahn: wir bleiben hier – oder wem gehört der Osten – rororo 1994, S. 26)

wegen als wichtiges, vielleicht als herrschendes Prinzip gegen die gnadenlose Auslese durch.

Was nun "Geschichtsbewältigung" angeht: das geht nicht, Geschehenes kann niemand ungeschehen machen. Wer aber (wie ich) glaubt, dass Geschichte Gesetzen folgt, kann aus ihr lernen. Wer an geschichtlichen Personen kriminelle Schuld findet, soll sie richten, aber nur durch unabhängige, unbefangene Richter. Sie werden für die Geschichte der DDR kaum zu finden sein. Der beste, weil unabsetzbare Richter über geschichtliche Ereignisse ist die Geschichte selbst.

Literaturempfehlungen (Auswahl):

- Franz Fühmann: König Ödipus
- Lion Feuchtwanger (sämtliche mir bekannten Werke sind lesenswert)
- Pablo Neruda: Der Große Gesang (speziell "Die Konquistadoren")
- Angel Wagenstein: Pentateuch oder die fünf Bücher Isaaks, Verlag Das neue Berlin, 1999
- Joachim Herrmann: Spuren des Prometheus, Urania-Verlag, Leipzig, Jena, Berlin 1987
- Sebastian Haffner: Der Verrat - 1918/1919, als Deutschland wurde, wie es ist, Verlag 1900, Berlin 1993
- Peters synchronoptische Weltgeschichte, Universum Verlag, München-Solln, 1994.

Globalisierung

Der Begriff wird fast nur drohend gebraucht. "Wehe, die Steuern werden zu hoch, wehe es wehrt sich jemand gegen Lohnrückerei – dann gehen die Arbeitsplätze ins Ausland." Wegen dieser gezielten, permanenten Angstmacherei hat Oskar Lafontaine vorgeschlagen, das Wort "Globalisierung" durch "Kapitalismus" zu ersetzen. Da ist ziemlich viel Wahres dran, aber wir wollen noch tiefer loten.

Die immer weiter gehende gesellschaftliche Arbeitsteilung ist ein objektiver Prozess. Spezialisierung als Folge der Weiterentwicklung der Produktivkräfte ist die Triebfeder. Schon in der Antike und davor gab es Fernhandel (mit Zinn aus Cornwall über den Ärmelkanal, die Seine und die Rhône ins Mittelmeer), mit Bernstein (aus der Ostsee) u.a.m. Die Seidenstraße und andere Fernhandelswege des Mittelalters, die Jagd nach den Gewürzinseln im 16. Jahrhundert sind vor- bzw. frühkapitalistische Beispiele. Auch der Staatssozialismus bemühte sich um einen sozialistischen Wirtschaftsraum.

Nach mehreren Wellen der kapitalistischen Globalisierung begünstigen gegenwärtig die extrem verbesserten Verkehrsverbindungen den Prozess und gestatten seine Steuerung durch diejenigen Kapitalisten, die weltweit zu operieren vermögen. Und das sind die Großen der Branche, nicht die Kleinen und Vertreter des Mittelstandes! Hinzu kommt die Möglichkeit, Geld - und damit die wichtigste Voraussetzung für Arbeitsplätze – elektronisch um den Erdball zu senden, ohne selbst vor Ort zu müssen. Nur der Werktätige soll den so verlagerten Arbeitsstellen nachlaufen: ein hoffnungsloser Wettlauf zwischen Internet und menschlichem Körper. Es geht also nicht darum, die Globalisierung komplett abzulehnen, sondern darum, eine Politik durchzuführen, die diesen internationalen Vorgang nach den Bedürfnissen der Mehrheit der Menschen steuert und ihn nicht den Profitinteressen des Groß- und Finanzkapitals überlässt. Auf den Weltsozialforen wird nach solch einer “Globalisierung von unten” gesucht.

Neuerdings haben sich die Neonazis auch Kritik an der Globalisierung auf die Fahnen geschrieben. Parolen, wie: "Globalisierung ist Völkermord" gehören zu ihrem Repertoire. Wir müssen daher aufpassen, nicht Beifall von der falschen Seite zu erhalten, denn völkisch-dumpfe Rhetorik und inhumane Taten ("Türken aufklatschen") werden die Weltprobleme verschlimmern statt lösen.

Gut aufgestellt

„Wir sind gut aufgestellt“ - das hören und lesen wir täglich – und vielleicht sagen wir es auch schon selbst. Gemeint sind Wahlaussichten und andere Chancen politischer Parteien und Organisationen. Die Wendung stammt offensichtlich aus Sportberichten über die Aufstellung, d.h. die Organisation der Spielweise von Fußball- und anderen Mannschaften.

Zweierlei fällt auf: erstens das sprachliche Passiv. Die aktive Form wäre „wir haben uns gut aufgestellt“. Das wäre ein sprachlicher Ausdruck von Demokratie, denn im Gegensatz zum Fußballer, der sich seinem Trainer fügen soll, (5) entscheiden politische, demokratische Organisationen ja wohl über die Art ihrer Aufgaben- und Postenverteilung selbst, oder etwa nicht?

Zweitens fällt die Betonung eines statischen Momentes auf. Bisher glaubte ich eigentlich immer, dass die Klugheit der Politik einer Partei oder Organisation über ihren Erfolg entscheidet. Nun soll es also die Organisation richten. Sie ist wichtig, aber es besteht kein Anlass, deswegen von den

5) Fußballer Timo Rost sinngemäß: "Ich war nicht beim Militär, ich habe unter Eduard Geyer gespielt."

politischen Inhalten abzusehen oder gar bewusst abzulenken.

Herausforderung

Selbst dieses Modewort hat seine Tücken. Ursprünglich war eine Herausforderung eine - meist unausweichliche - Einladung zum ritterlichen Turnier oder zu einem sportlichen Wettstreit. Diese Bedeutung ist dem Wort auch noch geblieben. Aber es hat einen Bedeutungszuwachs erhalten. Jetzt meinen wir auch vielerlei schwierige Aufgaben damit – das mag ebenfalls noch hingehen.

Kritisch wird die Sache aber entschieden, wenn heikle Situationen damit kaschiert werden, wie es jetzt die große Mode bei Politikern und Journalisten ist. Statt zu sagen, welchen Grund mehr oder minder schwierige Lagen haben, werden damit sehr wohl vermeidbare Schwierigkeiten zu “Herausforderungen” geadelt. Und das hören und sehen wir täglich bei allen unpassenden Gelegenheiten, die sich finden lassen. Mit ihren Ursachen zusammen wird auch gleich jede vielleicht vorhandene persönliche Verantwortung für Pleiten, Pech und Pannen verschleiert. Nur wenn ein eventueller Fehler von einer linken Landrätin begangen wurde, ist das natürlich keine Herausforderung, sondern wird unverhüllt kritisiert.

Übrigens: das Wort “spannend” kann – muss aber nicht - ähnlich verkleistern. So wird aus einer heillos verworrenen Situation eine “spannende Frage”.

Hinterfragen

Die Redensart fällt mir erst seit ca. 1989 auf. Das klingt, wie "hinter ein Geheimnis kommen". Bisher tat es eigentlich auch das Verb "fragen". "Hinterfragen" vermittelt den suggestiven Eindruck, "der (etwas hinterfragt) ist eingeweiht, der weiß mehr, als wir". Es vermittelt aber auch den Eindruck "hier wird uns ein Geheimnis verborgen, das sich nur schwer aufdecken lässt." So werden Misstrauen und die Bedeutung von Insiderwissen zum Normalzustand menschlicher Kontakte gemacht.

Anmerkung 11. November 2006: Im Wahlkampf um den Posten des Oberbürgermeisters von Cottbus, warb der Kandidat der SPD, Frank Szymanski (bis dato Landesminister), u.a. mit dem Hinweis auf seine guten Beziehungen und gewann die Wahl. Hier wird Geheimwissen – auch ggf. vorbei an demokratisch legitimierten Institutionen - hoffähig gemacht.

Internationale Gemeinschaft

(Von Dieter Brendahl) (6)

Mit diesem Begriff suggerieren die von global agierenden Konzernen beherrschten Regierungen und Medien die Existenz der Willensbildung einer internationalen Völkergemeinschaft.

Faktisch handelt es sich dabei um die Koalition der Willigen bei der Durchsetzung der Interessen vor allem von USA-dominierten bzw. – abhängigen Energie- und Rüstungskonzernen. Als Gemeinschaft verstehen sich hier Regierungen, die ihre Entscheidungen zur Nutzung von Rohstoffreserven weder von den eigenen noch von anderen Völkern legitimieren lassen.

Mit fadenscheinigen Begründungen setzen sie diese Interessen mit militärischer Gewalt durch. Die Leiden der betroffenen Völker verhöhnern sie mit dem eigens dazu erfundenen Begriff „Kollateralschaden“.

Vor allem die USA-Regierung sendet ihre Militärs und Geheimdienste mit der widersinnigen Begründung des „Krieg gegen den Terror“ in die Welt, um die Globalstrategie destruktiver und gemeingefährlicher Kapitalinteressen durchzusetzen.

In der Wirkung dieser Strategie, nicht nur in Afghanistan und Irak, erleben wir, wie Terror tatsächlich hervorgerufen, befördert und benutzt wird.

Wir sollten uns deshalb lautstark „wundern“, weshalb die Empörung der Völker dieser Welt die Regierungen der Koalition der Willigen nicht zwingt, sie zu verlassen, denn es ist eben keine „internationale Gemeinschaft“!

Klassen

Ich halte an der Definition der Klassen nach Lenin weiterhin – allerdings mit großer Vorsicht – weiterhin fest. Eine neuere kenne ich nicht und die Klassen sind nach meiner Meinung auch nicht verschwunden. Allerdings ist die heutige Klassenstruktur gegenüber der Lebenszeit von Marx und Lenin himmelweit verändert.

Durch die bewusste Aufspaltung vieler Großbetriebe in Kleinunternehmen ("Toyotisierung", "schlanke Produktion") ist eine breite Schicht von Kleinstunternehmern entstanden, die über Kredite und Schulden so sehr

6) Anmerkung Dietrich Loeff: Dieser Beitrag wird mit ausdrücklicher Zustimmung seines Autors zur Verfügung gestellt.

von den Großbetrieben abhängig sind, dass diese wirtschaftlich "Selbständigen" mehr ausgebeutet werden, als Arbeiter im klassischen Sinne. Auch hat die besitzende Oberschicht der "Arbeitgeber" Methoden der Mitbeteiligung am Betrieb geschaffen, die dem "Arbeitnehmer" andauernd suggerieren, dass ohne seine Mehrleistung über Vertrag und Vergütung hinaus, der Betrieb zusammenbräche und sein Arbeitsplatz verloren ginge.

Das alles erinnert mich sehr an die Reformen der römischen Sklavenhalter nach dem Spartakusaufstand: kleinere, verstreute Landgüter und scheinbare Mitverantwortung der Sklaven für deren Rentabilität (Kolonensystem). Diese ökonomische Grundlage, verbunden mit autokratischer Herrschaft (Cäsar, Augustus und Nachfolger) sowie Abriegelung der Außengrenzen (Limes) stabilisierten das antike Rom für mehrere hundert Jahre. Die Klassengegensätze aber hob das nicht auf und durch die Kombination von innerer ökonomischer Krise und äußerem Druck zerfiel diese Weltmacht. Eine neue Klassenstruktur – die Feudalgesellschaft – entstand. Ein nachdenkenswerter historischer Prozess!

Auch heute geht der Klassenkampf noch weiter! Massenentlassungen erfolgen sicher hauptsächlich, um Rendite zu machen, aber auch, um die Gegenwehr der Arbeiter zu schwächen. So wird vielfach behauptet – beweisen kann ich es nicht – bestimmte Fast-Food-Anbieter schlossen Filialen, in denen es Betriebsräte gäbe, allein aus diesem Grund. Die Methoden mögen raffinierter sein; der Kampf selbst ist eine Realität. Inhalt des Klassenkampfes sind gegenwärtig zwar vorwiegend Verteilungskämpfe (Lohn, Sozialleistungen, u.a.m.), doch wird die o.g. neue Klassenstruktur auch hier zu neuen Einsichten und Kampfzielen führen. Der heftige Widerstand der Unternehmer gegen jede reale Mitbestimmung zeigt die empfindliche Stelle.

Marktwirtschaft

Obwohl ich hiermit keinen Fettnapf zum Reintreten vermeide und mich in alle vorhandenen und noch nachwachsenden Nesseln setzen werde: ich habe meine Zweifel an Inhalt und Zweck dieses Modebegriffes! Er scheint wie kein anderer geeignet, aus Schwarz Weiß, und aus Weiß Grau zu machen.

Begründung:

1. Der Begriff steht für einen Verteilungsmechanismus. Produktionssphäre als Voraussetzung der Verteilung, Einkommensverteilung außerhalb des Marktes (z.B. Bildungssektor, Gesundheitswesen u.a.m.), Klassenstruktur und Gesellschaftsordnung insgesamt werden nicht erwähnt. Das

ermöglicht, unter dem Sammelbegriff "Marktwirtschaft" Demokratien, Diktaturen und alle Arten von Ausbeutergesellschaften zu tarnen und noch positiv erscheinen zu lassen.

2. Marktwirtschaft führt in reiner Form zu Differenzierungen, die einen tatsächlichen, vielleicht geringen Leistungsunterschied unzulässig vergrößern. Ursache: niemand will beim Zweitbesten kaufen oder arbeiten lassen. So war die Wirtschaft der DDR bei Überstülpung der puren Marktwirtschaft zwar deutlich schwächer, als die westdeutsche, aber daraus wurde dann "Alles für den Stärkeren, nichts für den Schwächeren". Ähnliche Ursachen hat die zunehmende Verschuldung wirtschaftlich schwacher, aber nicht bedeutungsloser Länder der jungen Nationalstaaten. Die (mir vorliegenden, auf Nachfrage erhältlichen, aber schon etwas älteren) Daten der Weltbank, des IWF und anderer Organisationen zeigen ein zunehmendes Zurückbleiben der ärmeren Länder, aber auch der Länder mittleren Bruttosozialprodukts je Kopf der Bevölkerung und Jahr. Neueste Wirtschaftsanalysen (Anfang Mai 2008) sprechen vom Zerfall der Mittelschicht in Deutschland. Ein Teil der Marktwirtschaftler hat deshalb abschwächende und ausgleichende Mechanismen eingeführt, damit sich die Produktionskapazitäten nicht zu sehr konzentrieren können. Frage: was ist von einer Wirtschaft zu halten, die nur durch eigene Inkonsequenz existieren kann?
3. Leider muss sich gegenwärtig und für voraussichtlich lange Zeit jede menschliche Tätigkeit an Angebot und Nachfrage orientieren. Dabei bleiben alle unberücksichtigt, die weder als Anbieter, noch als Käufer am Markt auftreten können: Kinder, Natur, Arme, Alte, Kranke, Schwache, Wahrheit, Wahrhaftigkeit, Menschenwürde und alle und alles andere, "was sich nicht rechnet".

Bei fortschreitender Verabschiedung des Staates aus seinen Pflichten sind als nächste Opfer Wissenschaft, Kultur, gesundheitliche Vorsorge, (soweit sie unprofitabel ist) schon sicher; weitere Vermutungen erlaubt.

Schlussfolgerung: Marktmechanismen sind ein wichtiger, aber nicht der einzig bedeutsame Bestandteil einer Wirtschaftsordnung. Die Konkurrenz ohne Erbarmen entspricht in dieser Form übrigens weder tierischen noch menschlichen Instinkten.

Nachhaltigkeit

Gegenwärtig gebraucht die Publizistik den Begriff "Nachhaltigkeit" massenhaft falsch. Im günstigsten Falle wird er irrtümlich für den Begriff

"dauerhaft" eingesetzt, im schlimmeren Falle dient er nur als positives Etikett in Werbung und Propaganda und soll gar nicht verstanden, sondern es sollen nur der jeweilige Autor und sein Produkt bewundert werden. So verkommt "Nachhaltigkeit" zum reinen Werbeslogan.

Daher die sprachliche Präzisierung:

- Das deutsche Wort "nachhaltig" ist im Sprachgebrauch der Systemdynamik und der Ökologie eine unglückliche Übersetzung des amerikanischen Wortes "sustainable", bzw. "sustainability"
- sustainable (engl./amerikan.) heißt zu haltend, tragbar, ertragbar.
- Daher wurden für den deutschen Sprachgebrauch auch schon die Übersetzungen "tragfähig, aufrecht erhaltbar" an Stelle des Wortes "nachhaltig" empfohlen. Meadows und Meadows (7) definieren Nachhaltigkeit als "Zustand eines Systems, das sich so verhält, dass es (nach menschlichem Ermessen) über unbeschränkte Zeiträume ohne grundsätzliche oder unsteuerbare Veränderungen im Rahmen der gegebenen Umwelt existenzfähig bleibt und vor allem nicht in den Zustand der Grenzüberziehung gerät." (Grenzüberziehung ist dabei ein zeitweiliger Zustand drohenden Zusammenbruchs, der dann nur durch Systembeschränkung vermeidbar ist.)
- Daraus erklären sich auch die ebenso mehr oder minder glücklichen Synonyma: zukunftsfähig, aufrecht erhaltbar, stabil, beständig, dauerhaft, anhaltend und andere.

Norm

Achtung: mit dem Wort kann, muss aber nicht begrifflich gelogen werden.

Es gibt mehrere Arten von Normen:

- die Mindest/Höchstnorm, die nicht unter/überschritten werden soll (z.B. als Sicherheitsstandard oder sittliche Verhaltensnorm),
- die Durchschnittsnorm, (siehe Durchschnitt)
- und die (anzustrebende) Idealnorm.

Um unbeabsichtigte oder beabsichtigte Missverständnisse zu vermeiden, stets beachten, was im Einzelfall für eine Norm gemeint ist.

7) Donella und Dennis Meadows, Jorge Randers: Die neuen Grenzen des Wachstums, S. 298 (Deutsche Verlags-Anstalt Stuttgart 1992)

Ossi

Einen standardisierten "Ossi" gibt es so wenig wie den Wessi. Bestimmte Eigenheiten mögen den DDR-Bürger geprägt haben; dazu gehören vielleicht auch Warten auf und Vertrauen in staatliche Entscheidungen. Falls das wirklich "Ossi"-Eigenschaften sein sollten, muss es hier übrigens eine ganz beträchtliche Anzahl von Menschen gegeben haben, die sich bis 1989 keinesfalls andauernd bespitzelt, unterdrückt und betrogen gefühlt haben. Viele DDR-Bürgerinnen und -bürger waren (und manche sind noch) zu gutgläubig. Man mag das bedauern; verlachen und verachten muss man es nicht. Misstrauen kann nicht die einzige Form menschlichen Zusammenlebens sein. Übrigens kam die "Wende" anfangs sehr nachdrücklich mit dem Anspruch daher, dass nun endlich Ehrlichkeit und Menschlichkeit den ihnen gebührenden Platz in Politik und Öffentlichkeit erhalten sollten. Das hat allen unsauberen Profiteuren ihr Handwerk zusätzlich erleichtert und die Enttäuschung und Verbitterung danach umso tiefer gemacht.

Politik

Achtung: meide Einengungen dieses Begriffes auf Parteiverhalten, Parlamentsfragen und andere Einzelthemen. Politik soll Interessen und Ziele einer Gruppe oder der Gesamtheit der Bürgerinnen und Bürger bündeln und gemeinsam vertreten, was mir ernsthaft nur mit wissenschaftlichen Überlegungen und Bildung von Oberbegriffen möglich scheint. Ein wichtiger Teil dieser Bemühungen, aber eben nur ein Teil, ist die parteipolitische und damit auch parlamentarische Interessenvertretung. Die gegenwärtig über die Medien öffentlich gemachte Form von Politik hauptsächlich als Karriereveranstaltung trägt - vermutlich sogar beabsichtigt - zur Politikverdrossenheit (richtiger: Politikerverdrossenheit) bei. Mit Wissenschaft hat das nichts zu tun, mit Interessenvertretung sehr wohl, aber das muss sicher hier nicht noch erläutert werden.

Radikalismus

(siehe auch Fundamentalismus)

Radikal heißt von der Wurzel her (radix = lat. die Wurzel; das mathematische Wurzelzeichen ist ein stilisiertes r). Dieses Herangehen wäre immer dann normal, wenn ernstliche Aussicht besteht, ein Problem durch die Behandlung von der Wurzel her - nicht unbedingt durch Ausreißen mit der Wurzel - grundsätzlich zu lösen und nicht nur seine

Auswirkungen zu mildern. In der Medizin kennt man den begrifflichen Unterschied zwischen kausaler und symptomatischer (Beschwerden lindernder) Behandlung und wendet Letztere an, wenn eine kausale Therapie nicht möglich oder sinnvoll ist, z.B. bei Erkältungen.

Die einseitige Belegung des Wortes radikal mit dem Sinn "rücksichtslos" kann Gedankenlosigkeit sein, aber es kann sich daran auch zeigen, dass wichtige Teile der Gesellschaft die Hoffnung aufgegeben haben, ihre Probleme wirklich von der Wurzel her zu lösen. Dazu kommt die Nachsilbe "-ismus", die ja in der Gesellschaft ohnehin als einseitige Fixierung auf nur einen einzigen Lösungsweg missdeutet und verpönt ist.

Zu unterscheiden ist aber der politische Radikalismus, der seine Ziele mit erlaubten Mitteln verfolgt, vom politischen Extremismus (siehe diesen), der aggressiv gegen die verfassungsmäßige Ordnung kämpft.

Mit diesem Plädoyer für den richtigen Gebrauch des Wortes Radikalismus soll keines Falles jeder Radikalismus selbst pauschal befürwortet werden.

Rationalisierung

Das Wort wird völlig einseitig für Entlassungen gebraucht – übrigens teilweise schon in der DDR. Rationales - sprich vernünftiges Handeln ist allgemeines Ziel von Menschen bei ihrer Tätigkeit. Massenentlassungen aber sind in aller Regel keine vernünftigen Entscheidungen unter Abwägung aller maßgeblichen Aspekte, sondern nackte Sparmaßnahmen am Schwächeren zur eigenen Profitmaximierung.

Reduziert (bisher unveröffentlicht)

lautet die unzulässig verkürzende, markschreierische Ankündigung für Waren, deren Preis gesenkt (reduziert) wurde. Unbestritten ist der Preis eine sehr wichtige, aber nicht die einzige Eigenschaft einer Ware. Die zweite, wichtige Eigenschaft ist der Gebrauchswert der Ware. "Reduziert" fixiert aber das Denken des Kunden völlig aufs Geld und niemand fragt, ob es sich etwa um Waren mit verminderter Qualität handelt. Ob diese Denkhemmung beim Kunden beabsichtigt ist, oder dieser Sprachgebrauch nur Zeichen der geistigen Einseitigkeit der Werbung, sei dahingestellt.

SED-Nachfolgepartei

Die PDS hat tapfer die Verantwortung auch für die verfehlten politischen Entscheidungen der SED übernommen. Solche Übernahme von Verantwortung ist in der Politik auch vorher vorgekommen und führte kaum je zu Benennungen dieser Art. So hat auch die Bundesrepublik Deutschland die Rechtsnachfolge des faschistischen Dritten Reiches übernommen, woraus sich u.a. Zahlungsverpflichtungen gegenüber Opfern des Faschismus ergeben. Niemand aber bezeichnet die BRD als "Hitler-Nachfolgestaat" und das wäre auch ziemlicher Unsinn. Übrigens hat die BRD auch Verpflichtungen der DDR (z.B. Schulden, aber auch Rechtsbeziehungen zu internationalen Organisationen, konkret weiß ich es von der Weltgesundheitsorganisation) übernommen. So wäre sie also auch der SED-Nachfolgestaat.

Ich will das nicht weiter ausspinnen, der böartige Unsinn, eine politische Kraft so an ihre negative Vergangenheit zu fesseln, ist offensichtlich.

Selbständig

Achtung, hier wird gelogen! Gemeint ist (vermeintliche) wirtschaftliche Selbständigkeit, also ein Teil der menschlichen Tätigkeit und Existenz. Daher beantworte ich die Frage: "Sind sie selbständig" immer mit: "ja, geistig schon - oder was meinen Sie?" Mit der Einengung des Begriffes "Selbständig" auf einen einzigen Lebensbereich soll dieser überbewertet werden.

Soziale Marktwirtschaft

Ihrer Natur nach kann sie nicht sozial sein. Der individuell erzielte Profit kann lediglich durch Steuern und andere Umverteilungsmechanismen so verteilt werden, dass bei gleichzeitiger Vermeidung der destabilisierenden Konzentration der Produktion und des Handels die Ergebnisse auch nach sozialen Gesichtspunkten umverteilt werden. Auch dabei stehen aber Umverteilungen zur Systemstabilisierung (Forschung, Exportsubventionen, Infrastruktur u.a. staatliche und organisatorische Hilfen für das Kapital) im Vordergrund. Insoweit ist Sozialpolitik nur eine Politik zur Konfliktdämpfung.

Soziales Netz

Hier wird das Bild des Artisten suggeriert, der über ein Hochseil geht; der soll nun froh sein, wenn das Sicherheitsnetz nicht zu viele Löcher hat.

Ich frage: wer zwingt ein ganzes Volk zu einem Hochseilakt? Wer kassiert dabei die Gage? Wer ist das Publikum? Wie viele weitere Fragen fallen uns in dieser Art noch ein?

Sozial leitet sich vom lateinischen Wort "sozius" = der Gefährte - ab. Sozial ist demnach ein umfassender Begriff für menschliches Zusammenleben. Die Reduzierung des Begriffes auf eine herablassende Mildtätigkeit gegenüber ärmeren Menschen ist eine absichtsvolle Einengung. Fazit: das "soziale Netz" ist ein Begriff zur gedanklichen Verwirrung!

Sozialpartner

Der Begriff ist seit ca. 1995 aus unserer Alltagssprache verschwunden. Das führt zu zwei Überlegungen:

- warum ist dieser Begriff verschwunden? Ich denke, er wurde gesteuert eliminiert.
- Welche weiteren Begriffe der Wende- und Nachwendezeit sind ebenfalls verschwunden? Mir fällt spontan ein: "erstreiten".

Statistik

"Ich traue nur der Statistik, die ich selbst gefälscht habe" (Winston Churchill). Einige Grundprinzipien der wissenschaftlichen Statistik, gegen die in den Massenmedien täglich gesündigt wird:

- klare Angabe, was eigentlich erfasst, gezählt und welche Prozent- oder anderen Verhältniszahlen worauf bezogen wurden,
- repräsentative Stichprobe, d.h. aus einer Gesamtheit (z.B. alle Einwohner von Cottbus) muss eine genügende Anzahl befragt oder untersucht sein. Die Auswahl der zu Befragenden muss nach mathematischen Zufallsprinzipien (Zufallszahlen aus PC oder nummerierte Spielkarten ziehen o.ä.) oder jedenfalls so erfolgen, dass alle Einwohner (Altersgruppen, Wohnort, Geschlecht u.s.w.) anteilig unter den Befragten oder Untersuchten vertreten sein können. (Fachbegriff: "randomisierte Blöcke", aber man lebt auch, wenn man dieses Fachwort gleich wieder vergisst.)

- Befragung ohne Suggestivfragen ("standardisiertes Interview")
- übereilte Schlussfolgerungen vermeiden: nicht jede gleichartige Zahlenbewegung beweist einen ursächlichen Zusammenhang. Auf dem Lande gab es früher zwar mehr Kinder und auch mehr Störche, aber das beweist noch nicht, dass der Klapperstorch die Kinder brachte.

Fazit: Statistiken - übrigens auch die der eigenen Sympathisantinnen und Sympathisanten - stets mit präzisen Fragestellungen lesen und weitergeben.

Literaturempfehlung:

- Luigi Cavalli-Sforza: Grundbegriffe der Biometrie VEB Gustav Fischer Verlag, Jena 1965 (Ein reines Fachbuch, aber das verständlichste zu diesem Thema)

Struktur

Achtung: auch mit diesem Wort wird verschleiert!

In der Natur bestimmt allgemein die Funktion die Struktur. Einfaches Beispiel: unter veränderter Belastung, z.B. durch zeitweiligen Gebrauch einer Gehhilfe (d.h. bei veränderter Funktion) verändert sich die Bälkchenstruktur in einem Knochen in kurzer Zeit. Wird die Krücke nicht mehr gebraucht, verändert sich die Knochenstruktur wieder in Richtung auf die ehemalige Bauweise.

Wer heute über diese oder jene Strukturen spricht, schweigt dabei über die Funktion derselben, genauer gesagt, über die Absichten und Ziele, für die diese Strukturen geschaffen wurden und wirksam waren oder sind.

Turbokapitalismus

In der Motortechnik ist es üblich, durch eine mit der Kraft der Abgase getriebene Turbine die Zuluft mit höherem Druck einzuführen ("Abgas-turbolader" bei Dieselloks und Autos) und damit die Motorleistung zu steigern. Turbinen sind auch als Motoren weit verbreitet. Turbinen gelten daher als rasch und leistungsstark.

Diese Bezeichnung für den aktuellen Kapitalismus trägt aber auch das Element des "Überfahrenwerdens" der Bevölkerung in sich und ist daher ironisch, allerdings vielleicht auch verharmlosend.

Unrechtsstaat

Der hiesige Oberstaatsanwalt (Wilfried Robineck aus Nordrhein-Westfalen) verwandte in einer Biertischdiskussion Anfang der neunziger Jahre diesen Begriff, der indessen seine Inflation überschritten hat. Er definierte ihn jedoch nicht auf meine Bitte hin. Aber auch auf der Historischen Konferenz der PDS im Dezember 1995 konnte ihn keiner definieren, sondern wir vermuteten dann gemeinsam, dass es gar keine Definition gibt. Demnach handelt es sich offenbar um einen reinen Kampfbegriff. Damit soll nicht in Abrede gestellt werden, dass es in der DDR massenhaft Unrecht gab, speziell bei sehr vielen Sachverhalten, die auf die Politik einen Bezug hatten. Aber dem steht gegenüber, dass viele den Alltag der Bürger berührende Fragen, von Minimaldelikten bis zum Arbeits-Familien- und Zivilrecht relativ rasch und so entschieden wurden, dass dafür breite Akzeptanz bestand. So war eine Altersrente, die ab 09.06.1964 fällig wurde, nach Beantragung ungefähr an diesem Datum am 30.06.1964 bewilligt, berechnet und ausgezahlt. (mir persönlich bekannter, damals ganz unspektakulärer Fall). Recht haben und Recht bekommen ist bekanntlich zweierlei, aber der Rechtsstaat muss das Recht auch so rasch schaffen, dass seine Anwendung noch sinnvoll und hilfreich ist.

Wert

Immer wieder erfahre ich von Grundstücken, deren "Wert" gestiegen sei. Falls mein bisschen Ökonomie noch richtig ist, gibt es den Wert als

- Folge der in die Sache gesteckten gesellschaftlich notwendigen Arbeit
- oder als Gebrauchswert.

Falls also bei einem Grundstück die investierte Arbeit nicht zwischenzeitlich (durch bessere Erschließung z.B.) mehr geworden ist, kann allen Falles sein Gebrauchswert (durch Entstehung wichtiger Objekte in der Nachbarschaft) steigen. Aber das ist es gar nicht: sicher steigt nur sein Preis (der ein Ergebnis von Angebot und Nachfrage ist und zwar tendenziell aber nicht in jedem Einzelfall den Wert darstellt) und das soll mit dem gewichtigeren Worte "Wertsteigerung" überdeckt werden. So wird ggf. Immobilienspekulation ein Mäntelchen von objektiv wirkenden ökonomischen Gesetzen verpasst. Die Masche, dass alle subjektiv von der Obrigkeit gewollten Entscheidungen Ausfluss von Gesellschaftsgesetzen sein sollten, ist mir nicht neu.

Wessi

Alte Wahrheit: "es gibt so´ne und solche!" Nach eigener Erfahrung sind die Wessis unangenehm, die mit ihrem überheblichen Auftreten hier irgendwelche geldwerten Vorteile erlangen können, z.B. einen billigen Kauf, einen guten (leitenden) Arbeitsplatz, einen Konkurrenzvorteil u.a.m.

Empfehlung: mit denen reden, auf die das nicht zutrifft; dabei unsere reale Situation in einer Form darstellen, die zum Nachdenken anregt, z.B. durch Fragen. Konfrontation nicht suchen, aber keinesfalls scheuen, sofern nicht Arbeitsplatz dadurch gefährdet ist. (>>> Ossi)

Wirtschaft

Achtung: dieser Begriff wird als Mittel geistiger Bevormundung oft falsch gebraucht. Obwohl als Sozialpartner (siehe dort) innerhalb der Wirtschaft Arbeitgeber und Arbeitnehmer gelten, werden unter der Redewendung "die Wirtschaft" mit gefährlicher Selbstverständlichkeit nur die Arbeitgeber verstanden. So kann man täglich verkünden, "die Wirtschaft" fordere oder wolle dies oder jenes und dabei gedanklich die Wünsche der Arbeitnehmer übergehen.

Unter Wirtschaft kann man dreierlei verstehen:

- eine Gastwirtschaft (sehr sympathisch, aber jetzt nicht unser Thema)
- "Der Begriff Wirtschaft (Wortbedeutung: "Wert schaffen") umschreibt alle Einrichtungen und Handlungen von Menschen mit dem Ziel, die in der Umwelt vorhandenen Ressourcen und die vom Menschen geschaffenen Ressourcen zur Befriedigung ihrer materiellen und immateriellen Bedürfnisse zu nutzen und zu fördern,
- "umgangssprachlich die Gesamtheit der Unternehmen und ihrer Verbände."

(Internetlexikon wikipedia.org/wiki/Wirtschaft)

Dieser Unterschied zwischen dem umfassenden Wirtschaftsbegriff und seiner umgangssprachlichen Einengung auf die Unternehmen, richtiger: auf die Unternehmer und ihre Verbände ist unser Thema! Täglich können wir hören oder lesen, dass "die Wirtschaft" Forderungen nach noch mehr Sozialabbau stellt. Wer stellt sie aber wirklich? Die Unternehmer und ihre Verbände! Die Beschäftigten der Unternehmer werden wohl kaum Lohnkürzungen fordern. Hier werden die "Sozialpartner" (das Wort ist in unserem Sprachschatz selten geworden) des Unternehmers einfach

sprachlich entmündigt. Man kann das auch Klassenkampf von oben nennen.

“Der Kapitalismus entfremdet nicht nur die Arbeit, er entfremdet vielmehr auch die Sprache und damit das Denken.” (Oskar Lafontaine: Luxemburg-Konferenz 14.01.2006)

Wirtschaftlicher Wettbewerb

Das ist eine Mogelpackung! Gemeint ist gnadenlose Konkurrenz die sich zu Unrecht mit dem positiven Image des Wettbewerbs zielt. Sie unterscheidet sich vom Wettbewerb, dessen positive und höchste Form der Amateur-Sportwettkampf ist, durch das Ziel: Amateursport strebt nach Gesundheit und Persönlichkeitsentwicklung für alle Teilnehmer. Konkurrenzkampf will im Gegenteil Konkurrenten ausschalten. Konkurrenzkämpfe sind nicht öffentlich, sondern intransparent und die Konkurrenten ordnen sich dem staatlichen “Schiri” nicht unter sondern streben umgekehrt danach, sich den Staat unterzuordnen. Die Behinderung des Konkurrenten ist erlaubt und allgegenwärtig. Und während Sportwettkämpfe einschließlich des Trainings nur zeitweise stattfinden, tobt die Konkurrenz im Widerspruch zur menschlichen Physiologie rund um die Uhr in Ewigkeit.

In Summe werden im echten Wettbewerb Kräfte und Fähigkeiten gestärkt, im Konkurrenzkampf jedoch überwiegend aus Existenzangst mobilisiert, Kräfte aufwändig und massenhaft gegeneinander eingesetzt und vernichtet. Die Folge ist eine fortschreitende soziale Differenzierung. Die Folge ist auch Angst. Neuere Berichte in der Fachliteratur und Tagespresse vermelden eine Zunahme psychischer Erkrankungen, speziell Depressionen. Angst aber ist ein schlechter Ratgeber. Positive Erwartungen führen zu höheren Leistungen, als Drohungen (8).

Der ungebändigte Konkurrenzkampf schafft eine Konzentration von Produktion, Kapital und Ressourcen in Monopolen, die dann jede weitere freie Konkurrenz bewusst abwürgen. Konkurrenz beendet sich irgendwann durch sich selbst. So paradox es ist: nur eine vom Markt unabhängige starke Macht kann den Markt vor sich selbst schützen. Zum Ausgleich wurden Steuerungsversuche unternommen. Die unleugbaren Teilerfolge waren und sind vor allem vom jeweiligen Kräfteverhältnis der Akteure abhängig und damit nur zeitlich begrenzt.

8) Claus und Hiebsch: Psychologie-Lehrbuch in der DDR, genauere Quellenbezeichnung nicht möglich

Gegenwärtig sind wir national wie international bereits von einem freien Markt weit entfernt. Wenige hundert Große bestimmen über das Schicksal nicht nur der Märkte, sondern der Welt. Ihr Ruf nach Freiheit für Kapital, Waren und Dienstleistungen klingt daher wie “Haltet den Dieb!”

Nachwort

(Unveröffentlicht)

Liebe Leserin und lieber Leser,

wenn Du das gelesen hast, wird Dich vielleicht Furcht befallen – die Sorge nämlich, dass Du beim Reden und Schreiben von Fehler zu Fehler stolperst, ohne es auch nur zu bemerken. Im schlimmsten Falle verfällst Du in Schweigen. Tu das bitte, bitte nur nicht!

Der Autor dieser Zeilen kann Dich etwas trösten: ihm geht es auch nicht viel besser! Die suggestive Wirkung des veröffentlichten Deutsch geht an uns allen nicht spurlos vorüber. Diesem Umfeld hier und da zu unterliegen, ist keine Schande.

Aber wir können und müssen ihm dennoch etwas entgegen setzen: die Ahnung, wie das funktioniert und das Misstrauen gegen neue, undeutliche und verhüllende Wortschöpfungen, gegen komplizierte, mit Substantiven überladene und dadurch übergewichtige Sätze („...brachte zur Durchführung“, statt „... führte durch“) und unsere eigene Klugheit im Leben und beim Sprechen.

„Veränderung beginnt mit Opposition“ – das ist sicher, aber es reicht nicht mehr. Wir wollen auch gestalten.

Der Autor hat nicht die Kraft und Fähigkeit, eine Anleitung für gutes Deutsch zu verfassen. Das wäre auch vermessen und das Ergebnis sicher recht altbacken und lehrhaft. Darum der Rat: Bücher in guter Sprache lesen! Eine lange Reihe von Autorinnen und Autoren steht in den Bücherregalen: Ivo Andric, Daniela Dahn, Lion Feuchtwanger, Franz Fühmann, Erich Kästner, Victor Klemperer, Carl von Ossietzky, Anna Seghers, Kurt Tucholsky, Arnold Zweig und viele andere. Und dazu kommt ein weiterer Gewinn: mal wieder herauskommen aus der Alltagshektik, mal wieder Muße zum Nachdenken haben. Das allein schon lohnt sich.

Viel Freude und Gewinn dabei wünscht

Dietrich Loeff

